Kleinstes Amt Deutschlands?

Fotos: David Hauck / Harry Eckardt / Archiv Harry Eckardt

„Posthäusle“ in Sondheim/Grabfeld

Quelle: Streutal-Journal

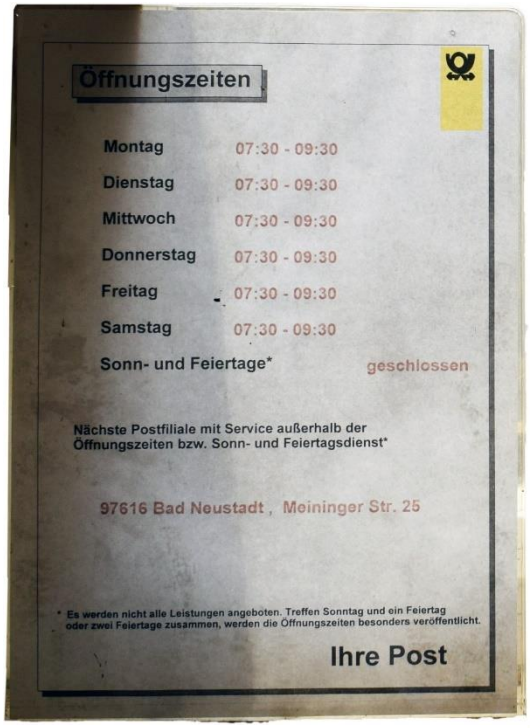
Von außen scheint die Zeit daran vorbei gegangen zu sein: das „Posthäusle“ in Sondheim/Grabfeld früher (rechts) und heute (links).

„Das Häusle hat schon viel erlebt“

Im Jahre 1827 als Wachhaus erbaut, erfuhr das Häuschen in der Grabfeldstraße in Sondheim/Grabfeld seitdem viele Nutzungen. Im Oktober 1960 wurde dort schließlich eine Poststelle eingerichtet, die bis ins Jahr 1995 geführt und als „kleinste Poststelle Deutschlands“ bezeichnet wurde. Nun wird das Häuschen vom Heimat- und Kulturverein Sondheim im Grabfeld sowie der Stadt Mellrichstadt renoviert und soll einer neuen Nutzung zugeführt werden. Dazu sprachen wird mit Harry Eckardt, 1. Vorsitzender des Heimat- und Kulturvereins.

Das aus dem Jahre 1827 stammende Gebäude wurde wohl als Wachhaus für den Zoll gebaut, vermutet Harry Eckardt. Das Häuschen steht direkt am Weidenbach. Wahrscheinlich sei es dort gebaut worden, weil hier eine Brücke über den Weidenbach führte und der Standort dadurch günstig gelegen habe. Wie lange das Gebäude als Wachstube genutzt wurde, weiß man nicht genau.

Ein älterer Bürger aus Sondheim habe ihm erzählt, dass in den 20er/30er Jahren das Häuschen als Männerlichtstube genutzt wurde, wo man sich auf ein Bier getroffen habe. Nach Kriegsende nutzte die Grenzpolizei das Gebäude, ein genauer Zeitraum ist nicht bekannt. Die Grenze war nur ein paar Hundert Meter weg, vermutlich nutzte die Grenzpolizei das Häuschen als Stube zum Aufwärmen und als Büro.



Als wäre es gestern erst verlassen worden, fanden die Vereinsmitglieder beim Ausräumen noch so manche Rarität und auch die einstigen Öffnungszeiten vor.

Am 1. Oktober 1960 wurde in dem Häuschen eine Poststelle eingerichtet, die vorher in der alten Schule beheimatet war. In der Poststelle gab es das volle Angebot: Es konnten Briefe und Pakete aufgegeben, Briefmarken und Postkarten gekauft sowie Postbank-Geschäfte erledigt werden – ein „ganz normales Postamt“, so Harry Eckardt. Ilse Leifer, die Frau von Dorfschullehrer Kurt Leifer, betrieb die Poststelle von 1955 bis 1984. Ihre Schwiegertochter Angelika Leifer führte die Poststelle bis zum 1. Dezember 1995 weiter. Die Poststelle in Sondheim wurde anschließend aufgelöst.

Seitdem steht das Gebäude leer. Der Heimat- und Kulturverein hat sich Gedanken gemacht, wie man das „Posthäusle“ wieder einer Nutzung zuführen kann. Die Idee hierzu kam dem 1. Vorsitzenden, da er oft an dem Gebäude vorbeiläuft, dabei sah er, wie es immer mehr zerfällt: „Es kann nicht sein, dass man das Häuschen kaputt gehen lässt, da müssen wir was machen“, so der Gedanke. Die Idee ist nun, einen öffentlichen Bücherschrank einzurichten, außerdem soll der Raum als kleiner Versammlungsraum oder kleiner Treff für die Ortsbevölkerung genutzt werden, informiert Eckardt. Im Hauptraum (ca. 11 qm) soll dann ein Bücherregal und eine Sitzecke, im Vorraum (ca. 2 qm) eine kleine Ausstellung zur Geschichte des

Häuschens installiert werden. „Das Konzept ist noch nicht ganz ausgekoren“, so unser Gesprächspartner.

Beim Landkreis Rhön-Grabfeld hat man sich erfolgreich um eine Kleinprojektförderung beworben und erhält 1.000 Euro aus dem Kleinprojektefonds. Eine solche Förderung erhielt der Verein bereits 2015, damals für den Erhalt der Streuobstwiesen. Weitere Projekte des Vereins sind die Pflege der 134 Obstbäume in Sondheim oder die Renovierung des Schäferwagens, der nun der Ortsbevölkerung zur Verfügung steht.

Am Posthäuschen stehen einige Arbeiten an: Der Fußboden muss komplett neu gemacht werden, die Wände ausgebessert, verputzt und gestrichen, die Elektrifizierung neu gemacht sowie Fenster und Türen abgeschliffen und neu gestrichen werden. Da die 1.000 Euro Förderung nicht reichen, habe man einen Spendenaufruf gestartet. Bis Mittwochvormittag waren 650 Euro eingegangen. Wer Geld spenden möchte, kann auf der Internetseite www.hkv-sondheim.de/projekte das Spenden-Formular ausfüllen und bekommt dann per E-Mail die Bankverbindung mitgeteilt oder kann das Geld bei Kassier Egon Mangold oder beim 1. Vorsitzenden Harry Eckardt abgeben. „Wir sind auch für kleine Spenden von fünf bis zehn Euro dankbar“, unterstreicht Eckardt.

Die Innenrenovierung übernimmt der Heimat- und Kulturverein. Da deshalb nur Materialkosten anfallen, schätzt Harry Eckardt, dass die Kosten im vierstelligen Bereich bleiben, etwa 3.000 bis 4.000 Euro. Dies sei aber eine „Schätzung ins Blaue“ betont er, denn bei alten

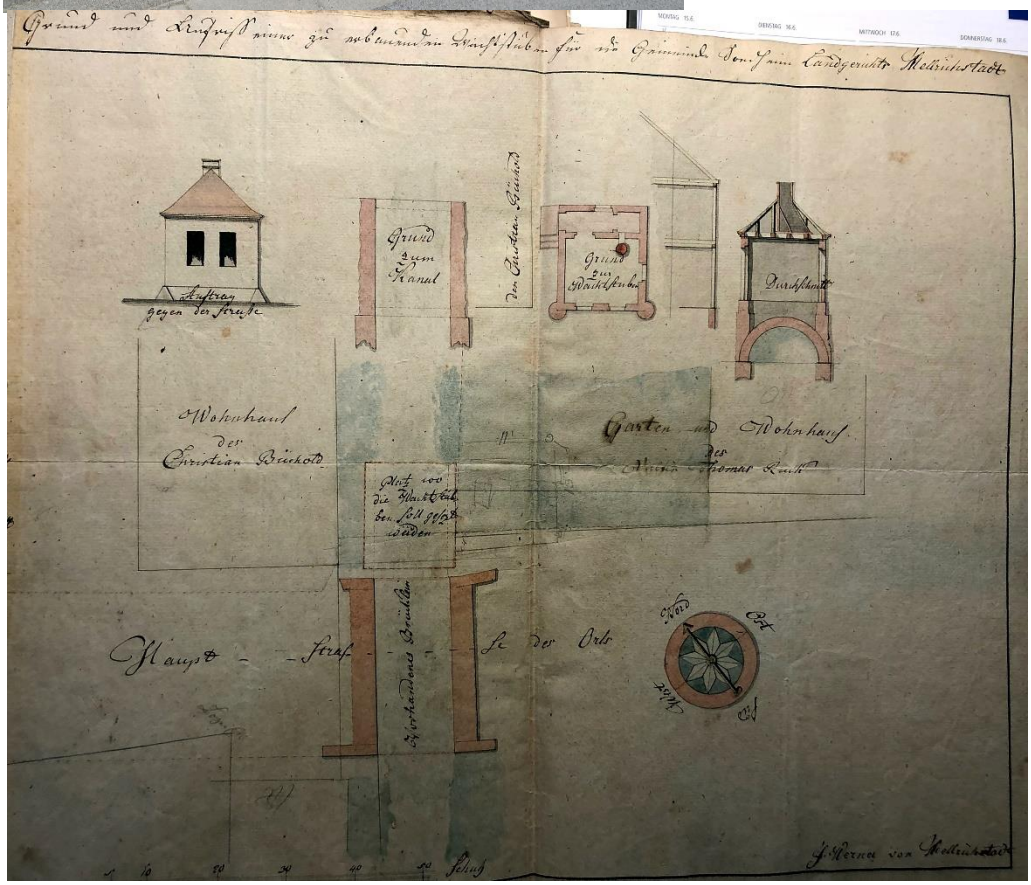
Gebäuden wisse man nie, was einen erwarte. Die Stadt Mellrichstadt, Eigentümerin des Posthäuschens, zahlt die Außenrenovierung. „Wir wollen das Gebäude herrichten, dass es wieder 20 bis 30 Jahre hält“, erklärt der Vorsitzende.

Am Samstag, 13. Juni, wurden seitens des Vereins bereits zwölf Arbeitsstunden geleistet, man fing an, das Gebäude auszuräumen. Zwei Tische und ein Schrank sind ins Gemeindearchiv gewandert, wo sie weiter genutzt werden. Unter dem Mobiliar befand sich auch eine wertvolle historische Waage, berichtet Harry Eckardt. Ihn persönlich habe am meisten ein Zettel an der Wand, mit den Zinsen, die es damals auf das Postsparkonto gab, beeindruckt, schmunzelt er. Auch wurde bei den Arbeiten der morsche Bretterfußboden entfernt. Am heutigen Samstag wird der restliche Fußboden und der darunter befindliche Dreck und Sand herausgenommen, erst dann könne man beurteilen, ob der neue Holzboden künftig auf Beton oder Balken liegen wird.

Das Posthäuschen in Sondheim/Grabfeld wurde immer als „kleinste Poststelle Deutschlands“ bezeichnet. Ob es noch ein kleineres Postamt gebe, sei nie verifiziert worden. Mit einer Größe von elf Quadratmetern als eigenständiges Gebäude könne aber etwas Wahres dran sein, so Harry Eckardt. „Das Häusle hat schon viel erlebt“, resümierte der ehemalige Stadtrat Helmut Rieß aus Sondheim, der bei schönem Wetter einen Spaziergang machte und zufällig am Posthäuschen vorbeikam.

David Hauck

Harry Eckardt, 1. Vorsitzender des Heimat- und Kulturverein Sondheim im Grabfeld, mit einem der jüngsten Vereinsmitglieder, seinem Enkel Linus.



Bauplan aus dem Jahr 1827

Am 13. Juni räumte der Heimat- und Kulturverein das Häuschen aus. So sieht der Hauptraum aus, nachdem der morsche Bretterfußboden entfernt wurde.

Fotos: David Hauck / Harry Eckardt / Archiv Harry Eckardt